

50 Vordere Kendlspitze 3085 m

Sonnheller Felsbau mit imposanter Gratvariante

Der breite Felsbau der Kendlspitze, der in seiner langgezogenen Gratlinie mit Vorderer und Hinterer Kendlspitze zwei Dreitausender trägt, dominiert die Ortschaft Kals im Nordwesten. Die Besteigung am markierten Pfad gestaltet sich für trittsichere Berggänger über weite Strecken unschwierig. Einzig im Bereich des Gipfelgrats sind kurze Stahlseilpassagen, die über exponierte Felsstellen hinwegleiten (Absturzgefahr), zu bewältigen. Erwähnenswert ist der als Klettergrat beschriebene Südwestgrat der Kendlspitze. Er ist mit alten „Theniushaken“ ausgestattet, einem Sicherungsmittel aus längst vergange-

nen Zeiten, das so nur mehr auf der Kendlspitze zu finden ist. Hier gilt es, ausgesetzte, plattige Gratzinnen im mürben, sonnhellen Verwitterungsgestein (Bratschen) zu überschreiten, eine Tour im III. Schwierigkeitsgrad, die sich an versierte Gratkletterer richtet (Seil).

Der Hauptzugang zur Kendlspitze führt von Kals zum Gipfel. Man kann sich entweder von der Adlerlounge über den Sudetendeutschen Höhenweg oder direkt vom Taurerwirt annähern. Wer einen Hüttenaufenthalt auf der Sudetendeutschen Hütte plant, kann die Kendlspitze über ihren Normalweg schon



Aus dem kargen Dürrenfeld muss eine steile Schuttrinne zum Gipfelgrat bewältigt werden.



Wohl eines der besten Glocknerpanoramen: von der Kendlspitze mit ihrem bauchigen Gipfelkreuz.

beim Zustieg „mitnehmen“. Es ist auch möglich, über die Edelweißwiesen oder vom Weiler Stein über die Sudetendeutsche Hütte und die Dürrenfeldscharte aufzusteigen, was die Tour aber zu einer längeren Unternehmung machen dürfte. Welchen Weg man auch immer wählt: Die Kendlspitze ist immer ein lohnenswertes Erlebnis mit beeindruckender Aussicht auf den höchsten Berg Österreichs.

Anfahrt: siehe Tour 46–48, Muntanitz.

Route: Am Sudetendeutschen Höhenweg, entweder von der Adlerlounge oder direkt vom Taurerwirt aufsteigend, in die Dürrenfeldscharte (2823 m, siehe Tour 46–48), wo ein Flankensteig über sonnige Schutthalden nach Südosten in eine auffallende, sich nach oben hin verengende Steilrinne führt. Sie erreicht den Gipfelgrat in einer klaffen- den Scharte knapp 50 Höhenmeter unterhalb des südlich gelegenen höchsten Punkts und ist im oberen Teil mit einem kurzen Stahlseil versichert. Achtung auf Steinschlag,

speziell beim Abstieg. In weiterer Folge nach Süden über eine Felsstufe hinweg, welche nochmals zur Vorsicht mahnt, auch wenn sie mit einem weiteren Drahtseil abgesichert ist. Am waagrechten Bratschengrat geht es abschließend entlang von Steigspuren zum Gipfel mit dem bauchigen, originellen Gipfelkreuz (3085 m).

Hinweis: Wer von der Sudetendeutschen Hütte aufsteigt, muss unterhalb der Dürrenfeldscharte (2823 m) Stahlseilpassagen entlang von Felsbändern bewältigen.

Talort/Ausgangspunkt	Kals, Taurerwirt (1489 m) bzw. Adlerlounge (2405 m)
Höhenunterschied	1600 Hm ab Taurerwirt, 700 Hm ab Adlerlounge
Aufstiegszeit	6 Stunden ab Taurerwirt, 3 ½ Stunden ab Adlerlounge
Strecke im Aufstieg	6 km ab Taurerwirt, 7 km ab Adlerlounge
Kletterschwierigkeit	I
Besondere Gefahren	Absturzgefahr
Hütten/Einkehrmöglichkeit	Taurerwirt, Kals-Matreier-Törl-Haus

Variante Südwestgrat (Klettergrat)

Auf halbem Weg zur Dürrenfeldscharte, wenige Höhenmeter nach dem Hohen Tor (2477 m), umgeht man den Brunnerkogel und umgeht in weiterer Folge das Tschadinhörndl (2769 m) an dessen Westseite. Man kommt schließlich in steile, sonnseitige Grasflanken und zu einer Tafel mit der Auf-

schrift „Kendlspitze – unversicherter Klettergrat“. Man folgt dem schmalen Wiesensteig nun steil in einen Rasensattel hinter dem Brunnerkogel und umgeht in weiterer Folge das Tschadinhörndl (2769 m) an dessen Westseite. Der steile, ausgewaschene Steig ist teilweise schwer zu finden und verlangt





Achtung, das Stahlseil am Südwestgrat verläuft nicht durchgängig.

Orientierungssinn sowie absolute Trittsicherheit, bewegt man sich doch schon beim Zustieg zur Gratlinie im Absturzgelände. Von der Scharte an der Rückseite des Tschadinhörndls (nördlich) über eine kurze Stahlseilpassage aufwärts, bis sich das Gelände zurücklehnt und nur kurz verbreitert.



Für versierte Gratkletterer bietet der aus porösem Verwitterungsgestein bestehende Südwestgrat der Kendlspitze eine willkommene Alternative zum Normalweg.

Es folgt die eigentliche Gratkletterei, die am ersten Gratkopf (2935 m) anspruchsvoll wird und an den nach Westen überhängenden Türmen, gespickt mit sandigen Plattenstellen und exponierten Reitersitzpassagen, bergwärts leitet. Rote Theniushaken, die wie viereckige Stifte aus dem Fels stehen, dienen der Sicherung, sollten aber vorher immer überprüft werden.

Nach mehreren Stellen im unteren III. Grad gelangt man an der sich abflachenden Gratlinie zum bauchigen Gipfelkreuz.

Talort/Ausgangspunkt	Kals, Taurerwirt (1489 m) bzw. Adlerlounge (2405 m)
Höhenunterschied	1600 Hm ab Taurerwirt, 700 Hm ab Adlerlounge
Aufstiegszeit	6 Stunden ab Taurerwirt, 3½ Stunden ab Adlerlounge
Strecke im Aufstieg	5 km ab Taurerwirt, 6 km ab Adlerlounge
Kletterschwierigkeit	II–III–
Besondere Gefahren	Absturzgefahr, Klettergrat
Hütten/Einkehrmöglichkeit	Taurerwirt, Kals-Matreier-Tör-Haus

Wo noch vor Jahren Gletschereis war, zeichnet sich mittlerweile ein Schuttanstieg zum Luisenkopf ab.



Die Glocknergruppe zählt zu den imposantesten Bergketten im gesamten Ostalpenbereich. Viele Dreitausender mit klingenden Namen prägen diesen mächtigen, über weite Strecken vergletscherten und von wilden Graten durchzogenen Gebirgszug. Im vorliegenden Buch sind mit Großglockner, Zoll und Rumesokopf nur der Namensgeber bzw. zwei landschaftlich schöne Gipfel im Teischnitztal herausgegriffen. Das ist auch damit zu erklären, dass Tirol nur einen geringen Anteil an der Glocknergruppe hat. Das

Gros der leicht zu ersteigenden Gipfel der Glocknergruppe liegt nämlich in den Bundesländern Kärnten und Salzburg. Erschreckend ist, wie stark der Klimawandel dem höchsten Berg Österreichs zusetzt. Während man als Tourist noch in den Neunzigerjahren auf der Pasterze, wenige Höhenmeter vom Schrägaufzug entfernt, spazieren gehen und in die eine oder andere Gletscherspalte blicken konnte, wäre nun ein Schlauchboot das Mittel der Wahl, um Mini-Eisberge beobachten zu können. Das zum Grat führende